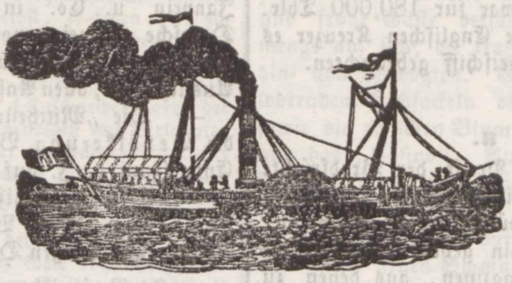
№ 242. Dienstag, den 16. October 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 15. Oct. Ueber die Geneigtheit der kriegführenden Mächte zur friedlichen Beilegung des Streites sind eine Menge Gerüchte im Umlauf, ohne jedoch etwas Thatsächliches, zur Begründung dieser Vermuthung zu enthalten. Uns scheint vielmehr die Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatze wenig geeignet zur Rechtfertigung von Friedenshoffnungen. In Kleinasien haben sich die Russen zwar auf dem türkischen Gebiete festgesetzt, die Festung Kars eingeschlossen und die in der Umgegend befindlichen Vorräthe an Fourage und Lebensmittel zerstört, aber dies sind doch keine Ereignisse die auf den Frieden Einfluß haben könnten. Am 29. Septbr. ist sogar ein auf Kars unternommener Sturm von den Türken abgeschlagen, bei welchem angeblich 7500 Russen außer Gefecht gesetzt wären, während die Türken nur 700 Mann verloren hätten. Auch der Kampf in der Krim ist zu keinem Abschluß gebracht. Nachdem die Südseite Sebastopols zertrümmert, erwartet das russische Heer in starken Verschanzungen auf der Nordseite die Angriffe der Verbündeten, welche bis jetzt nur Vorbereitungen zu denselben getroffen haben. Vor der Eroberung der Krim wollen die Verbündeten, wie die offiziösen Blätter in Paris und London versichern, sich auf keine Verhandlungen einlassen. Der Friede liegt also noch in weiter Ferne.

Nach in Wien am 11. Oktober eingetroffenen telegraphischen Depeschen aus Nikolajeff ist die am 7. aus der Kamieschbai ausgelaufene Flotte am 8. Morgens auf der Höhe von Odessa erschienen, und ist gegenüber von Lustdorf vor Anker gegangen. Das alliirte Geschwader ist von Admiral Bruat befehligt, welcher noch am Morgen des 8. einen Parlamentair an den Gouverneur von Odessa, General Grafen Straganoff, absendete. Der Admiral verlangte die Uebergabe des sämmtlichen in Odessa und im Hafen befindlichen Krongutes, die Auslieferung aller Schiffe, Vorräthe und des Kriegsmaterials, und die Uebergabe des Praktika- und Quarantaine-Hafens, so wie das Zurückziehen der Kanonen aus den Strandbatterieen. Zur Erfüllung dieser Forderungen wurde eine Bedenkzeit von 24 Stunden gegeben, widrigenfalls nach Verlauf derselben zum Angriffe gegen Odessa geschritten werden würde. Bei Abgang der Depesche wußte man noch nichts weiteres, aber der Bericht aus Nikolajeff fügt hinzu, daß von einer Uebergabe keine Rede sein könne. Dieselbe Depesche meldet auch, daß eine andere Abtheilung der vereinigten Flotte in der Bai von Kinburn rekognoszire und auch vor Oczakow erschienen sei. Jedoch hat man noch keine Nachricht von einem Angriffe gegen letzteres Objekt.

Die Nachrichten von der Hauptarmee in der Krim reichen bis zum 7. und lauten sehr günstig. Marschall Pelissier hat sein Hauptquartier nach Skelja, am Ausgangspunkte der großen Straße durch das Baidarthal, und am Fuße jener Plateaus, wo das Gros der verbündeten Armee lagert, verlegt. Von dort aus werden in fortwährenden Rekognoszirungen und Manövers Schritt für Schritt die Truppen zur Gewinnung des Quellengebietes am Belbekflusse vorgeschoben, und dadurch auch Baktschiserai bedroht. Mit dem 6. stehen der Russische und Französische Feldherr sich auf Flintenschußweite gegenüber, und eine Schlacht scheint nach den gegenseitigen Positionen in den nächsten Tagen beinahe unausweichlich. Nur dürfte es noch ungewiß sein, wer zuerst den Angriff wagen wird, denn nach dem Urtheile erfahrener Militairs würde sich in der gegenwärtigen Stellung der Angreifer im taktischen Nachtheile befinden.

Ein Brief aus Therapia vom 27. September im französischen „Moniteur" enthält folgende Angaben über die Einwohnerzahl der Krim: „Die männliche Bevölkerung der Halbinsel beläuft sich in runder Zahl auf nicht mehr als 200,000 Seelen. Darunter 156,000 Tataren. 80,000 der Letzteren sind Bauern oder Hirten, 16,000 Imans und Mollahs, zugleich Priester und Richter, 10,000 Mirzas oder Edelleute, eine Art Feudalherren, deren Einfluß und Privilegien nur mit großer Mühe der Fremdherrschaft widerstanden haben, und 50,000 in den Städten wohnende Bürger und kleine Handelsleute. Die christliche Bevölkerung beläuft sich auf nicht mehr als 22—23,000 Seelen und ist ausschließlich europäischen Ursprungs. Die Zahl der Russen schätzt man auf nicht mehr als 3000; sie sind Gewerbtreibende und haben sich seit der Eroberung in der Krim angesiedelt. Die Türkei, vor Allem aber Konstantinopel, hat ein Kontingent von ungefähr 10,000 Griechen geliefert, die sich größtentheils zu Eupatoria und Balaklava niedergelassen haben. Höchstens 5000 Armenier sind ihrem Beispiele gefolgt, und 6000 Polen, Deutsche und Franzosen, die jedoch kaum zur festen Bevölkerung gezählt werden können, vervollständigen die obige Zahl."

Bei Eupatoria nehmen die Dinge einen für die Alliirten günstigen Fortgang. Die dortige Armee zählt jetzt schon über 40,000 Mann, und erhält noch immer Verstärkungen. Das bekannte Kavallerie-Gefecht am 29. v. M. fand bereits in der Nähe der großen Straße von Simpheropol nach Perekop statt, dagegen wurde das letzte Vorpostengefecht auf der Ebene hinter den Salzseen geschlagen.

London, 14. Okt. Lord Stratford meldet, die Russen haben am 29. September Kars attakirt und wurden mit einem Verluste von 2500 Todten und 5000 Verwundeten zurückgeschlagen. Die Türken verloren 700 Todte und Verwundete.

Petersburg, 15. Oct. (Tel. Dep.) Die alliirte Flotte hat gestern Abend die Rhede von Odessa verlassen und ist drei Meilen von Kinburn vor Anker gegangen. (Sonach scheint man auf den von der englischen Presse bereits mit so vielem Geräusch verkündeten Angriff auf Odessa verzichtet zu haben und jetzt einen Versuch in anderer Richtung, vielleicht gegen Oczakow, machen zu wollen.)

Die „Times" bringen Briefe von der Ostseeflotte, welche bis zum 2. October reichen und es außer Zweifel stellen, daß in den vier oder sechs Wochen, welche die diesjährige Campagne noch dauern kann, nichts Erwähnenswerthes mehr vorgenommen werden wird. Das Wetter ist, mit Ausnahme einzelner in langen Zwischenräumen eintretender schöner Tage, trübe und düster und es kommen häufig dichte Nebel vor. Die Aequinoctial-Stürme sind nicht so heftig gewesen, wie um diese Zeit im vorigen Jahre, die Schiffe haben dieselben gut überstanden und es ist nicht ein einziger Unfall vorgekommen. In der Flotte hält man es allgemein für ziemlich gewiß, daß ein Theil der kleineren Dampfschiffe in neutralen norwegischen und schwedischen Häfen überwintern wird, um frühmöglichst zu Anfang des nächstjährigen Feldzuges in dem Finnischen Meerbusen erscheinen zu können. Am 27. September unternahm der Oberbefehlshaber Admiral Dundas von Reval aus seine letzte diesjährige Rekognoscirung von Kronstadt und den östlichen Häfen im Finnischen Meerbusen und wollte am 2. October von Reval nach Nargen abgehen. Die Resultate des diesjährigen Feldzuges beschränken sich auf die Beschießung von Sweaborg, die Blokirung der

Häfen im Finnischen und Bothnischen Meerbusen, die Wegnahme und Zerstörung einer Anzahl von Schiffen und Fahrzeugen von zusammen etwa 80,000 Tonnen Gehalt und die Festhaltung der zum Küstenschutz erforderlichen russischen Truppenmassen.

An der Gothländischen Küste ist ein früheres Russisches Dampfschiff „Cottingham" gestrandet und am 19. September als Wrack für 22,000 Thlr. Bco. verkauft worden. Dasselbe gehörte der Kaiserin von Rußland, war für 180,000 Thlr. gekauft und elegant eingerichtet, als die Englischen Kreuzer es kaperten und dasselbe später als Transportschiff gebrauchten.

Rundschau.

M. Berlin, 13. Oct. Die hohen Preise der Brodfrüchte haben zu vielen Vorschlägen geführt, wie in Jahren des Mißwachses und der Theuerung die Bedürfnisse der Bewohner leichter befriedigt werden könnten. Dahin gehört besonders die Forderung der Errichtung von Kornmagazinen, aus denen zu einem bestimmten Preise an die Bedürftigen das Brod verkauft werden könnte. Auf den ersten Blick erscheint eine solche Vorkehrung leicht ausführbar. Man denkt sich, daß der Staat in jedem Kreise ein gewaltiges Magazin errichten läßt, Beamte zur Ueberwachung der Einkäufe und Verkäufe anstellt und nur in Nothjahren die Vorräthe auf den Markt bringt oder an die Dürftigen veräußert. Indessen zeigt eine genauere Erwägung der Verhältnisse, daß die leichte Ausführbarkeit dieses Projekts eben nur scheinbar ist. Wir wollen annehmen, daß die Kosten zur Erbauung und Unterhaltung von c. 400 Magazinen mit 12 Millionen Thalern kein Hinderniß darbieten und daß auch c. 102 Millionen Thaler zur Anschaffung von 72 Millionen Scheffel Roggen, denn so hoch beläuft sich mindestens der jährliche Verbrauch dieser Getreidegattung in Preußen, vorhanden wären, so würde doch schon die Existenz solcher Magazine ungemein zur Erschlaffung der Energie der Bevölkerung beitragen und die Verarmung in einer unerhörten Weise begünstigen. Der Gedanke zur Winterzeit aus den Magazinen im Falle der Noth das Korn umsonst oder doch gegen einen geringen Preis zu erhalten ist zu verlockend, daß er nicht bei Vielen die Veranlassung zu einer verschwenderischen Lebensweise werden sollte. Diese Ansicht ist nicht theoretisch, sondern durch die Erfahrungen des alten Roms bestätigt. Julius Cäsar hatte daselbst täglich 320,000 Menschen zu ernähren, der Kaiser Augustus täglich 200,000 und der Kaiser Septimus Severus brauchte täglich 75,000 Scheffel Getreide zur Sättigung der hungrigen Massen, welche arbeitsscheu sich nach der Hauptstadt drängten, um ernährt zu werden. — Im weiteren Verfolge einer solchen Maßregel wird der Staat die Versorgungsanstalt seiner Bewohner ohne im Besitz ihres Vermögens und ihrer Arbeitskräfte zu sein. Er würde Ansprüche zu befriedigen haben, die selbst über die Forderungen des Communismus hinausgehen, denn hier soll wenigstens eine Gemeinschaft des Besitzes bestehen. Allerdings kann der Staat aus dem Erlös des verkauften Getreides wieder einen Theil seiner Ausgabe decken, aber es treten doch immer Ausfälle ein und zu ihrer Ausgleichung müßte er zur Erhöhung der Steuern schreiten. Ein anderer Nachtheil der Kornmagazine in dieser Ausdehnung wäre die Vernichtung des Getreidehandels, denn mit dem Staate als Händler kann keine Privatperson konkurriren, weil der Verlust dort die gesammte Bevölkerung, hier aber den Einzelnen trifft. Nehmen wir nun an, daß mehrere Jahre hindurch die Getreidepreise steigen, so wird der Staat bald Summen für seine Vorräthe zu bezahlen haben, deren Beschaffung ihm unmöglich ist. Wir haben die Kosten des Bedarfs an Korn nur auf 102 Mill. Thlr. jährlich angegeben, es fehlen dabei die des Weizens mit c. 32 Mill. Thlr., der Hülsenfrüchte mit 10 Mill., der Kartoffeln mit c. 78 Mill. Thlr. (nach Schubert). Aber jene Summe ist viel zu niedrig, denn Versuche, welche im Königreich Sachsen mit Kornmagazinen angestellt sind, ergaben, daß eine halbe Million Scheffel Getreide für einen Monat die Summe von anderthalb Mill. Thlr. zum Ankauf und zur Verwaltung erforderten. Dennoch würden für 72 Mill. Scheffel Roggen mindestens 216 Mill. Thlr. nöthig sein. Bei solchen Geldsummen hört natürlich die Fähigkeit des Staats zur Hülfe auf.

— Es ist vor Kurzem von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft ein Gutachten darüber erfordert worden, inwiefern die gegenwärtige Art der Zeitgeschäfte im Getreide nachtheilige Folgen habe und inwiefern deshalb eine Beschränkung zweckmäßig sein würde. Die Aeltesten haben sich gegen jede Beschränkung dieser Geschäfte ausgesprochen.

— Seit mehreren Jahren hatten die Aeltesten der Kaufmannschaft die Errichtung eines steuerfreien Mehllagers in Berlin beantragt. Aus sicherer Quelle geht der „B. B. Z." die Mittheilung zu, daß der Finanzminister diesem Antrage seine Zustimmung gegeben, die Steuerfreiheit aber blos bis zum 1. Oktober 1856 gewähren will.

— Den hiesigen Interessenten des Fallissements Delisle, Janvrin u. Co. in London ist gestern durch telegraphische Depesche angezeigt worden, daß ein von den Kreditoren gewähltes Kuratorium die Fortführung der Geschäfte übernommen und die Aussicht habe, allen Ansprüchen der Gläubiger vollständig zu genügen.

— Die „Mittheilungen des statistischen Bureaus" berechnen die Bevölkerung Berlins, mit Einschluß des Militairs, für Ende Juni d. J. auf 454,918 Seelen.

— Dem „Publizist" zufolge ist der Literat Dr. phil. Lubarsch, dessen Verhaftung wegen Hehlerei viel Aufsehen erregte, am vorigen Dienstag wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— Es ist eine überraschende Thatsache, daß Berlin bis in die letzten Jahre von seinen industriellen Kräften, seiner gewerblichen Macht gar keine Anschauung gehabt. — Den Industrie-Ausstellungen hauptsächlich ist es zu verdanken, und der Aufmerksamkeit, welche von ihnen aus das Ausland auf Berlins Industrie richtete, daß diese sich ihrer selbst bewußt ward und das für die Unermüdlichkeit ihres Eifers so nothwendige Element der öffentlichen Anerkennung suchte und fand. Es ist Pflicht eines Jeden, der es gut meint mit der gewerblichen Thätigkeit unserer Residenzstadt, auch seinerseits der billigen Anforderung, welche die Berliner Industrie auf Anerkennung stellt, gerecht zu werden, und diesen Zweck verfolgen denn auch diese Zeilen. — Wenn neulich bereits in öffentlichen Blättern auf die großartige Entwickelung hingewiesen wurde, welche die Fabrication fertiger Kleidungsstücke hier am Platze gewonnen hat, so soll auch diesmal ein gleiches und noch bedeutenderes Beispiel, als das damals angeführte, den Werth dieser Industrie lehren. Es handelt sich nicht um ein junges Geschäft, das in kurzer Zeit zu großem Umfange gediehn, denn dies könnte der Zweifler eben so wohl dem Glück, als der Tüchtigkeit und Reellität zuschreiben, wenn aber gezeigt wird, wie ein derartiges Geschäft durch beinahe 20 Jahre hindurch von kleinem Anfange in stetem Fortschreiten zu immer größeren und zuletzt zu einer in Deutschlands einzig dastehenden Ausbreitung gediehen ist, so wird, außer dem Lobe der Solidität, das dann gewiß dem Besitzer eines solchen Geschäfts zu spenden ist, man auch in diesem Beispiel einen wahren Begriff von der Bedeutung einer solchen Industrie für Berlin, ja für den ganzen Staat selbst erlangen. Anlaß zu dieser Betrachtung giebt uns, wie das die Sachkundigen sicher nicht anders erwartet haben, das Etablissement der Gebrüder Kauffmann. — Im Jahre 1838 begründet, war es das erste derartige Geschäft, welches in seinem kleinen Anfange doch sofort den Plan zu der großartigen Ausdehnung des Betriebes errathen ließ, die es jetzt erlangt hat. — Aus der kleinen 1838 gegründeten Kleiderhandlung am Haackschen Markt folgte den Gebrüdern Kauffmann das Publikum, welches Vertrauen zu ihnen zu fassen gelernt hatte, vor 10 Jahren nach der Poststraße, wo das Geschäft die noch jetzt in Ehren bestehende Firma: „Zum Preußischen Adler" annahm; die immer größere, über die Grenzen Berlins, dann des preußischen Staats und endlich selbst Deutschlands und Europas hinausreichende Ausdehnung des Betriebes veranlaßte endlich die Verlegung nach der Königsstraße No. 16., wo es jetzt besteht. — Das ist die einfache äußere Geschichte des Etablissements, wie weit glänzender und lehrreicher ist ein Blick in das innere Wachsthum. Von dem gewöhnlichen Umsatz des kleinen Kleiderladens ist der Konsum im letzten Jahre — wir folgen hierin zuverlässigen Angaben — auf 20,375 Röcken, 15,500 Hosen, 8400 Westen gestiegen (es sind hier nur die Hauptartikel genannt) und ungefähr 300,000 Thlr. sind damit umgesetzt worden. — Dies großartige Geschäft ist außer hier am Platze in den Commanditen zu Königsberg, Danzig, Tilsit, Memel, Elberfeld, Crefeld, Bielefeld effektuirt worden; ein großer Theil endlich in der australischen Commandite zu Melbourne. — Es ist nicht ohne Bedeutung, wie von diesen Commanditen eine Mehrzahl in Nordost der Monarchie sich etablirt hat: sind doch diese reichen Provinzen erst in neuester Zeit überhaupt dem Verkehr aufgeschlossen worden und somit der Gedanke der Gebr. Kauffmann ebenso kaufmännisch klug, als segensreich, mit allem Risico des Gewinnes oder Verlustes die ersten Träger einer für das Gemeinwohl so wichtigen Industrie in jenem Landstrich zu sein. — Dieser Zug wirkt noch weiter nach Norden; wie wir gehört, wird der preußische Gewerbfleiß auch in Norwegen demnächst seine Kräfte versuchen; es wird eine Commandite von Gebr. Kauffmann in Christiania eröffnet werden. — Zu diesen stehenden Geschäften kommt nun ein ungeheures bewegliches, repräsentirt auf allen Messen und Märkten in Preußen, Baiern, Württemberg, Hannover, selbst Holland und in der Schweiz. — Es spricht für die Tüchtigkeit des Etablissements und aller dabei Angestellten, daß im Ganzen nur 33 Commis im Stande sind, diese kaum glaubliche Masse der Geschäftsverwaltungen zu bewältigen, und dennoch ist für das Publikum diese weise Konzentrirung des Betriebes in ein übersehbares und kontrolirbares Ganze von höchstem Vortheil. — Zwei Reisende durchziehen außerdem fortdauernd die genannten Länder, Engros-Aufträge zu empfangen, Proben zu liefern und zu entnehmen. Daß eine solche Peripherie von einem gewaltigen Centrum aus getragen und geleitet sein will, ist wohl einleuchtend, und darum ist es sowohl für den Laien höchst interessant, einen Blick in dies scheinbare Chaos aufgehäufter Massen zu thun, als auch für den kommerziell Hochgebildeten, die Einheit und Ordnung in diesem Massendepot, wie es das Hauptgeschäft hier in der Königsstraße 16. bietet, zu bewundern. Man sehe zunächst die Mannigfaltigkeit und Fülle des Verlangten und Gebotenen

in fertiger Waare. — 5 Commis haben vollauf mit diesem Umsatz zu schaffen, aber möge der raffinirte Stutzer oder der einfache Handwerker, der eigensinnig seine Landestracht suchende Ausländer, der höchste Staatsbeamte oder der Tagearbeiter hier eintreten, er wird seinen Geschmack in den feinsten Nüancen befriedigt finden, der hochgewachsenste Mann, der Jüngling, der Knabe bis zum Kinde herunter, selbst der unglücklich Mißgestaltete jeder Form und Fülle des männlichen Körpers wird hier sofort das entsprechende Gewand finden. Ein Blick der erfahrenen Verkäufer genügt, jedem besondern Wunsche zuvorzukommen. Treten wir aus dem Verkaufsgeschäft in die Fabrik selbst, so setzen hier zunächst die aufgehäuften Vorräthe, die die Wände hoch hinauf bedeckenden Ballen der Tuche, Buckskins, Seidenzeuge, Futterstoffe, die mannigfaltigsten Sortiments der Knöpfe und Posamentier-Artikel selbst den gediegensten Kenner solcher Geschäfte in Staunen. 4 Zuschneider haben der unablässigsten Arbeit Noth, die Fülle des Nothwendigen und Verlangten vorzubereiten, eine entsprechende Anzahl anderer Geschäfts-Mitglieder geht ihnen mit dem Ausmessen und der Einrichtung des Zugeschnittenen für die Schneidermeister selbst zur Hand. Von hier aus verzweigt sich nun die Arbeit in die weitesten Kreise. Hier ist für Hunderte von Familien eine reiche und nie versiegende Quelle der Subsistenz. — Das Depot selbst, das Engros-Lager füllt zwei große Säle vollständig, und ein Blick auf diese Ballen und Stöße der fertigen Kleider, dutzendweise geordnet, genügt, um zu lehren, daß es fast zu den unmöglichen Aufgaben gehören würde, eine menschliche Gestalt zu ersinnen, fur die nicht bereits vorgesorgt wäre, für die passende Hülle hier nicht schon wartete. Aber in diesem Labyrinth herrscht ein System, so streng und sorgfältig, daß es eines Blickes, eines Griffes nur bedarf, das nothwendige Einzelne aus dem zahlreichen Ganzen herauszufinden. — Diese geistige Leitung ist das Bewundernswertheste, sie findet freilich auch ihre angemessene äußere Vertretung in dem stattlichen Comtoir, in dem 3 Buchhalter mit 2 Comtoiristen von früh bis Abends beschäftigt sind, die Bücher des Geschäftes zu führen, die Korrespondenz nach allen Weltgegenden zu expediren, die täglich durch Post und Telegraphen eingehenden Aufträge und Bestellungen in Gang zu bringen. — Die Konjunkturen der Märkte zu studiren, darauf die solide Speculation zu begründen, durch fortwährende Inspectionsreisen den Gang des Geschäftes zu kontroliren, neue Plätze und Verkehrswege zu prüfen; das endlich ist die schwierige und ernste Aufgabe der obersten Geschäftsleiter, der Besitzer selbst, der Gebrüder Kauffmann. — Außer dem hohen Range, den sie in dieser Weise in rein commercieller Beziehung behaupten: wie wichtig ist ihr Streben, ihre Thätigkeit für das Gemeinwohl! Nicht nur in dem Segen, den sie im Kreise ihres Geschäftspersonals selbst ausbreiten — 300 Gesellen, über 50 Familienväter danken ihnen ihre gesicherte Existenz — sondern in noch weiterer Beziehung, in dem wohlthätigen Einfluß, den die durch ihre Vermittlung der arbeitenden Klassen, dem Handwerker u. s. w. ermöglichte Beschaffung einer guten und anständigen Bekleidung auf die Sitten und das Ehrgefühl dieser Bevölkerung ausübt. Sie sind es werth, dem Staate anzugehören, dessen stolzes Banner, den Adler Preußens (auch ihr Zeichen), sie in den drangvollsten Zeiten in Ehren und hoch gehalten haben; sie sind es werth, dem Vaterlande des regsten Gewerbfleißes und der tüchtigsten und solidesten, der deutschen Arbeit anzugehören. — Das Publikum aber mag sich solcher Männer, wie Gebrüder Kauffmann und ihres ehrenvollen Strebens mit Recht erfreuen.

Stettin. Das kaufmännische Schiedsgericht hat in der Streitsache gegen die Königsberg-Stettiner-Dampfschiffs-Expedition die von der letzteren ausgegebenen Landungs-Anweisungen als einen rechtsgültigen Vertrag anerkannt, auf Grund dessen der Inhaber der Ladeanweisung berechtigt ist, die Fortschaffung der Güter mit dem Schiff zu verlangen, auf welches der Ladeschein lautet. (D. Z.)

Aus Warschau vom 10. Oktober wird berichtet, daß der Fürst Stadthalter, um bei der herrschenden Brodtheuerung den ärmeren Einwohnern zu Hülfe zu kommen, den Befehl ertheilt hat, täglich aus den Militair-Magazinen eine Quantität Mehl herzugeben, woraus Brod gebacken und zu niedrigerem Preise, als die für die Bäcker vorgeschriebene Taxe denselben feststellt, an die armen Volksklassen zu verkaufen.

Paris, 15. Okt. (Tel. Dep.) Die indirekten Steuern der ersten 9 Monate dieses Jahres überschreiten dieselben 9 Monate des verflossenen Jahres um 81 Millionen Franken. — Das Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln aus Algerien ins Ausland ist bis zu Ende des Jahres 1856 verlängert worden.

Paris. Die neuliche Nachricht von der Erweiterung von Paris bis an die Festungswerke bestätigt sich vollkommen. Die Regierung hat beim Staatsrathe dieses Projekt eingereicht und dieser dasselbe genehmigt. Beim Beginn der nächsten Session wird dasselbe dem gesetzgebenden Körper zur Annahme vorgelegt werden.

Nach Berichten aus Madrid waren bis Ende Septembers 1256 Besitzungen verkauft worden, die theils der Geistlichkeit gehörten, theils Nationalgüter waren. Der gesammte Aussetzpreis betrug 10,934,000 Realen; der Verkauf ergab aber 21,134,000 Realen, also fast das Doppelte.

Kopenhagen, 8. Octbr. Außer den früheren Ministern, die übermorgen vor dem Reichsgericht erscheinen, soll auch die Gemahlin des Erbprinzen denselben zur Nichtunterzeichnung der neuen Verfassung bewogen haben. Es heißt übrigens, daß der Erbprinz sich nach Dresden begeben und dort längere Zeit bleiben werde.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 16. Octbr. Außer den schon gestern mitgetheilten Feierlichkeiten zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Königs ist noch zu erwähnen, daß eine große Anzahl von Häusern auf das Geschmackvollste illuminirt waren. Besonders zog eine sinnige Verzierung des gefeierten Namens aus geschliffenem Glase vor dem Raths-Weinkeller, in dessen Räumen viele und frohe Gäste versammelt waren, die Blicke der Menschenmenge auf sich, die trotz des regnigten Wetters in den Straßen hin- und herwogten. Gleiche Aufmerksamkeit erregten u. A. die lodernden Pechfackeln vor der Kaserne auf dem Bischofsberge, sowie die zwischen Blumenkränzen erhellte Ressource „Concordia" und das „Casino". Auch der Bahnhof, dessen zahlreiche Gasflammen schon für gewöhnlich eine Art Illumination bilden, und dessen Restauration ein freundlich einladendes, sehr anständiges Gastlokal ist, hatte durch den Abend des Königlichen Geburtstages noch neuen Schmuck dazu erhalten. Mehre Beamte hatten ihre Lokale illuminirt, so daß die Lämpchen, Symbole der Anhänglichkeit an den Landesherrn, mit den Gaslichtern wetteiferten. Besonders schön strahlte die Façade des dritten Gebäudes, worin die Restauration ist, und diese hatte der aufmerksame Wirth, Herr Thomas, gar festlich ausgeschmückt. Die zierlichen Eisenpfeiler waren mit grünen Guirlanden umwunden, schöne bunte Festons mit farbigen Bandschleifen hingen von der Decke und den Gaskronleuchtern herab, auf allen Tischen standen Blumen zahlreicher und schöner noch als sonst, (wo auch Oleander, Feigenbäume u. a. das Lokal zieren) und der Thür gegenüber prangte herrlich verziert in einer Laubnische die bekränzte Büste des Herrschers, zu deren Füßen sinnig aus schönen Georginen die Jahreszahl 60 ausgelegt war. Der um 7 Uhr ankommende Zug, schon in Praust durch den Anblick des schön verzierten dortigen Lokales überrascht, wurde hier noch dazu mit mehren bengalischen Flammen beleuchtet, und ebenso der um $8\frac{1}{3}$ Uhr abgehende Zug. Herr Thomas insbesondere verdient den Dank des Publikums und zahlreichen Besuch seines freundlichen Lokales, dessen reich versehenes Büffet gar viele Wünsche zu befriedigen vermag.

* Dirschau, 16. Oct. Das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde auch in diesem Jahre bei uns auf eine solenne Weise begangen. Bereits am vergangenen Sonnabende, den 13. d. M., war zur Vorfeier des hohen Festes in dem geräumigen, mit Blumen und Guirlanden ausgeschmückten und den Büsten Sr. Majestät und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen gezierten Saale der hiesigen Ressource „Zur Einigkeit" ein Ball arrangirt. Zum Beginne der Solennität wurde von dem Gesang-Chore und der Kapelle versweise abwechselnd die Volks-Hymne „Heil Dir im Siegerkranz" mehrstimmig vorgetragen, worauf Herr Falkenthal in einer begeisterten Festrede auf die Wichtigkeit des fünfzehnten Octobers für jeden ächten Preußen hindeutete und den Wunsch aussprach, dieser Tag möge noch sehr oft wiederkehren, worauf ein donnerndes Hoch ertönte. Am Sonntage den 14. d. M. war Ball in der Bürgerressource. — Gestern früh verkündete das Geläute der Glocken von den Thürmen hiesiger Kirchen den Festtag, worauf vom Rathhausthurme das Lied: „Ich bin ein Preuße" herabtönte. Um halb 9 Uhr begann die Schulfeierlichkeit in einem dazu decorirten Lokale, an welcher die Herren Magistratspersonen und mehre andere Gäste Theil nahmen. Nach 10 Uhr begaben sich die Schützen in Parade und die Zöglinge hiesiger Stadtschule, unter Leitung der Lehrer, in die betreffenden Kirchen, wo Jung und Alt in ein freudiges „Te Deum" einstimmte. — Abends war Schützenball und Illumination der meisten Häuser der Stadt und der Bahnhofsgebäude.

— Der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Moritz ist aus dem Kreise Löbau in den Kreis Graudenz versetzt.

* Marienburg, 15. Oct. Zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs fand gestern Abend auf Veranlassung des diesjährigen Schützenkönigs, Hrn. Agent F. Bobbe, ein glanzvoller Fackelzug Seitens der hiesigen Schützenbrüderschaft statt und heute Abend ist ein Ball im Schützenhause. Der schweren Zeiten wegen fällt das Festmahl zu Ehren Sr. M. des Königs heute aus; dagegen wurden Beiträge zur Vertheilung unter verschämte Arme der Stadt eingesammelt, damit auf eine würdigere Weise der hohe Festtag diesmal hier begangen werde. — Für die durch Ueberschwemmung Nothleidenden im Werder sind schließlich noch 110 Thlr. aus Posen eingegangen und aus Bremen eine zweite Spende von 100 Thlr. nebst 90 Stück neuer Hemde. Hamburg hat nichts beigesteuert. — Große Freude erregt hat hier die Entscheidung des Justizministers, daß die Gefängnißzellen aus dem Nordflügel unseres Schlosses nach dem früheren Postgebäude, welches Haus ganz dem hiesigen Stadtgerichte zur Benutzung überlassen worden ist, verlegt werden sollen. — Auch am hohen Schlosse sollen neue Ausbauten vorgenommen werden, die wesentlich zur Verschönerung jenes würdigen Burgtheiles beitragen dürften. So werden neue Arkaden, wie sie früher im inneren Schloßhofe stattfanden, 2 Stockwerke hoch, neben dem alten Kapitelsaale wieder aufgeführt, ein neuer Eingang nebst Portal zur Schloßkirche vom Hofe aus und die Vorhalle zur kunstvollen goldenen Pforte ausgebaut werden. Der Bedarf an Granitsteinen wird von Bornholm geholt, dessen Ankauf billiger ausfällt als der aus Schlesien oder von der porta westphalica.

— Von Czerwinsk über Marienwerder nach Marienburg mit Nebenleitungen von Czerwinsk nach

Dirschau und von Marienburg nach Elbing ist eine Telegraphenlinie hergestellt worden, welche der Zweck hat, nicht allein die Stadt Marienwerder, als Sitz der Königlichen Regierung, mit in das Telegraphennetz des Landes zu ziehen, sondern auch eine zweite, nicht wie die Linie über Dirschau durch Ueberschwemmungen gefährdete Telegraphen-Verbindung mit Ostpreußen zu gewinnen. Die Telegraphen-Station in Marienwerder ist am 15. Octbr. d. J. ab für den telegraphischen Verkehr eröffnet.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreisgerichtsrath Nitschmann zu Elbing den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Vermischtes.

⁂ Der aus Deutschland flüchtige Dr. D'Ester, ehemaliges Mitglied der Berliner Nationalversammlung, hat mehrere Lager hydraulischen Mörtels im Canton Freiburg entdeckt, deren Ausbeutung er sich von der Regierung konzessionirt wünscht.

⁂ Die künstliche Fischzucht, welche der Arzt Herr Radziwonsky in Dubik bei Krakau angelegt hat, gedeiht so vortrefflich, daß heuer über 8000 Forellen mittlerer Sorte gewonnen wurden.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 16. October: 10 Last 125pf. Weizen fl. 830, 3 Last 118—19pf. Roggen fl. 624.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 16. October 1855.

Weizen 120—125pf. 120—140 Sgr.
Roggen 115—122pf. 98—107½ Sgr.
Erbsen 98—103 Sgr.
Gerste 100—105pfd. 80—85 Sgr.
Hafer 42—46 Sgr.
Spiritus pr. 9600 Tr. Thlr. 34⅔ — matt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 2¾ Fuß.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 15. October 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100¼	Westpr. Pfandbriefe	3½	89½	89
St.-Anleihe v. 1850	4½	100¾	100¼	Pomm. Rentenbr.	4	97	96½
do. v. 1852	4½	100¾	100¼	Posensche Rentenbr.	4	95	94½
do. v. 1854	4½	100¾	100¼	Preußische do.	4	—	95
do. v. 1853	4	—	96½	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	117½	116½
St.-Schuldscheine	3½	85¾	85¼	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	149¼	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	9½	9
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	--	Poln. Schatz-Oblig.	4	72½	71⅓
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	91¼	do. Cert. L. A.	5	85¼	84¼
Pomm. do.	3½	—	97¼	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	—	do. neueste III. Em.	—	91¼	90¾
do. do.	3½	—	91¾	do. Part. 500 Fl.	4	80¼	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 15. October:

J. Dökes, Alida Giezen, v. Rotterdam; R. de Jonge, Castor, v. Amsterdam; G. Ostra, Annechina, v. Rouen, m. Gütern. T. Coombes, Georgina, v. Pillau und G. Unruh, Elbing, v. Elbing, m. Ballast.

Gesegelt:

D. Jongeblod, Maria, n. Nantes; J. Pardeike, 3 Gebrüder, n. Bordeaux; H. Mellema, Jacob. Ant., n. Rotterdam; P. Beyer, Hoffnung, n. Stettin; J. Roberts, Louise, n. London; B. Graaf, Armana Ges., n. Flensburg; A. Simson, Rose, n. Banf; J. Grandeson, Edith, n. Grimsby; M. Donaldsen, Mary, n. Hull; J. Hummeland, Cecilie, nach Stavanger; K. Hagedorn, Corn. Catharina, nach Amsterdam und P. Lenk, Emilie, nach Stettin, mit Getreide und Holz. H. Landwehr, Zeewart, n. Edam; T. de Boer, Gesina, n. Weener; W. Watson, Banffshire, n. Havre; S. Södergreen, Loparen, n. Wisby; P. Johnston, Anna, n. Portsey; J. Andreas, Carl Friedr., n. Cardiff; J. Sanders, Christian, n. Halte; A. Abrahamsen, Gode Moder n. London; J. Steinorth, Marg. Louise, n. Montrose; R. Hallm, Confidence, n. Sunderland; H. Cassens, Luna, n. Varel, m. Getreide u. Holz.

Angekommene Fremde.

Am 16. October.

Im Englischen Hause:

Hr. Domainenpächter Misch a. Mühlbanz. Frau Rittergutsbesitzerin v. Braunschweig n. Sohn a. Gr. Podel. Hr. Partikulier Treunstadt a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Richter u. Gröning a. Berlin, Fritze u. Zimmermann a. Stolpe, Schönheidt a. Königsee und Peltzer a. Gladbach.

Hotel de Berlin:

Hr. Prem.-Lieut. Cemminzer a. Berlin. Die Hrn. Pfarrer Dargel a. Zauter und Groß a. Zischan. Hr. Gutsbesitzer Steindorff a. Elgenau. Die Hrn. Kaufleute Mündler a. Ludwigsburg u. Cederholm a. Bromberg.

Hotel de Thorn:

Hr. Rendant Zweykowski a. Marienburg. Hr. Prediger Sielaff a. Berben. Hr. Gutsbesitzer Klopath a. Gumbinnen. Hr. Kaufmann Domansky a. Thorn.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 17. Oct. (1. Abonnement Nr. 6.) **Der Vicomte von Létoriers,** oder: **Die Kunst zu gefallen.** Lustspiel in 4 Akten, nach dem Französischen. (Fräul. Demmer, vom Hoftheater zu Cassel: Vicomte von Létoriers, als erstes Debüt.) Hierauf: **Tanz-Divertissement.**

Donnerstag, 18. Oct. (1. Abonnement Nr. 7.) **Alessandro Stradella.** Romantische Oper in 3 Akten mit Tanz von Friedrich, Musik von Flotow. (Hr. Fahrenholtz: Stradella.)

Freitag, 19. Oct. (1. Abonnement Nr. 8.) **Deborah.** Volksschauspiel in 5 Akten von Mosenthal. (Fräul. Door, vom Stadt-Theater zu Leipzig: Deborah, als erstes Debüt.)

Mehrfachen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiedurch an, daß die erste Aufführung der Oper „**Tannhäuser**" mit ganz neuer Ausstattung am Mittwoch, 24. d., Statt findet.

E. Th. L'Arronge.

„**Union.**"

Mittwoch, den 17. October c.: **Generalversammlung** im obern Saale des Gewerbehauses. Berathung: Wahl des Vorstandes. Die beurlaubten Mitglieder werden ersucht, sich bei dieser Wahl ebenfalls zu betheiligen.

Das Präsidium.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.